

Der Libanon.

Dieses in der Bibel oft erwähnte Gebirge bildet die nördliche Grenzmauer Palästinas. Seine Hauptrichtung hat es von Norden nach Süden, und umfaßt einen Raum von zwölf deutschen Meilen in der Länge, und drei bis vier Meilen in der Breite. Von Europa kommend, erblicken die Seefahrer den Saum des Gebirges schon von der Insel Cypern aus, in einer Entfernung von zwanzig deutschen Meilen, als eine in den Wolken hinziehende Linie. Indem man die Fahrt weiter nach Osten fortsetzt, zeigt sich der Libanon in immer bedeutenderen Umrissen. Wer dann bei Beirut landet, den empfängt das Morgenland auf einem seiner herrlichsten Punkte. Beirut lagert sich auf einem schönen Hügel, der sich sanft zum Meere hin abdacht. An der Landzunge und den Felsenriffen, die sich weiter hinausstrecken, brechen sich die Wogen der Brandung mit Gewalt, spritzen schäumend empor, und sinken die Millionen farbigen Staubfunken in das Meer zurück. Alle umliegenden Hügel und die Landzungen vor dem Hafen sind mit dem üppigsten Pflanzenwuchse überkleidet. Gärten, mit Hecken von seltsam gestaltetem Kaktus umhegt, ziehen sich in weiten Kreisen um die Stadt, und das ganze Meeresufer entlang breiten die majestätischen Kronen der Johannisbrotbäume, die Zypressen und die weitästigen Platanen ihr Laubwerk; Feigen-, Orangen- und Granatbäume verdecken ihre lockenden Früchte mit dem dichten Schleier ihrer Blätter. In dem Hafen selbst regt sich lebhafteste Thätigkeit. Maroniten und Drusen, die kraftvollen Söhne des Gebirges, bewegen sich im geschäftigen Getümmel im Glanze ihrer Waffen und malerischen Trachten hin und her; Barken stoßen mit Waren aus Bagdad und Damaskus vom Land, um sie an